

Kunst- und Museumsbibliotheken in Neuseeland

Birgit Fernengel

Neuseeland ist unbestritten ein beliebtes Reiseziel nicht nur deutscher Touristen. Subtropische Regenwälder im Norden, einsame Fjorde und wilde Gebirgslandschaften im Süden und vieles mehr ziehen die Reisenden an.

Besiedelt wurde das Land um 1000 n. Chr. von polynesischen Einwanderern, eine größere Gruppe folgte um 1300. Sie kamen in großen Kanus von weit entfernten polynesischen Inseln und nannten das Land Aotearoa, das Land der großen weißen Wolke. James Cook betrat während seiner Entdeckungsreisen mit seiner Crew als erster Europäer neuseeländischen Boden und kartografierte Teile der Küste, während seine mitreisenden Naturwissenschaftler die neue Flora und Fauna erfassten und die ersten Kontakte mit den Māori beschrieben.¹

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts, wenige Jahre nach den Reisen von James Cook, kamen erst Walfänger, später Missionare. Die Nachricht über Goldfunde und gutes Farmland brachte dann Mitte des 19. Jahrhunderts unzählige europäische Siedler nach Neuseeland. Letztere machen inzwischen weitaus die Mehrheit aus, zu den Māori zählen sich nur noch knapp 15% der Bevölkerung. 1840 unterzeichneten einige Stammesführer den Vertrag von Waitangi, in dem sie sich unter den Schutz der britischen Königin stellten. Das im Englischen und in der Sprache der Māori unterschiedlich formulierte Dokument bzw. das unterschiedlich verstandene Recht auf Eigentum wurde in den darauf-

folgenden Jahrzehnten immer zugunsten der europäischen Einwanderer ausgelegt. Es folgten die Māori-Kriege, ihre Dezimierung und Diskriminierung. Erst mit der Etablierung eines Waitangi-Tribunals in den 1990er-Jahren wurde über eine Wiedergutmachung des begangenen Unrechts diskutiert und durch Rückgabe von Land, Fischereirechten und einen finanziellen Ausgleich diese auch in Teilen verwirklicht.

Māoritanga, Kultur und Sprache der Māori, hat seit den 1990er-Jahren nach jahrzehntelanger Unterdrückung inzwischen eine Renaissance erlebt. Te Reo Māori ist inzwischen Amtssprache und wird auch in den Schulen gelehrt.

Bibliotheken und Museen

Die Bibliothekslandschaft Neuseelands unterscheidet sich auf den ersten Blick kaum von der in Westeuropa. Öffentliche Bibliotheken sind in den jeweiligen Ortschaften genauso präsent. Oft haben Kommunen die Stadtbibliothek unter einem Dach mit dem Städtischen Museum für Regional- und Ortsgeschichte und Naturkunde untergebracht. Sie sind Informationszentren, mit allem was heute eine moderne Bibliothek ausmacht: Leseförderung, Vortragsreihen, Ausstellungen, WLAN, automatische Verbuchung, die Besucher dürfen Jacken und Taschen mitnehmen. Vermehrt sieht man Neubauten, deren Fassaden kunstvoll mit Holz, Bambus oder Stein aus der Umgebung verkleidet sind. In kleineren Städten ist manchmal auch das Informationszentrum für Touristen angegliedert oder die örtliche Kunstgalerie integriert. Selbst in abgelegenen Ecken oder auf den Inseln vor Auckland findet man kleine Leihbibliotheken, die entweder vom National Library Service der Nationalbibliothek versorgt oder aber ehrenamtlich geführt werden.

Neuseeland kann heute nicht mehr als „kulturelle Wüste“² bezeichnet werden, wie vor einigen Jahrzehnten noch – im Gegenteil. Seit den 1970er- und verstärkt in den 80er-Jahren reisen viele junge Neuseeländer nach ihrer Ausbildung für ein paar Monate ins Ausland, vorzugsweise nach Europa. Von dieser „oversea experience“ (OE), wie diese Zeit allgemein genannt wird, brachten sie viele neue Anregungen mit. Der wirtschaftliche Aufschwung der 1990er-Jahre wiederum stabilisierte den Haushalt des Landes und der Kommunen, sodass vermehrt in Kultur und Bildung investiert wurde und weiterhin wird.

Abb. 1: Öffentliche Bibliothek, Great Barrier Island.
Foto: Birgit Fernengel



In historischen Gebäuden im Art-déco-Stil untergebracht, mit Anbauten erweitert oder in modernen Neubauten präsentieren Museen die noch recht junge Siedlungsgeschichte der Māori und Pākehā (europäische Siedler), naturkundliche Sammlungen oder Kunst und Kunsthandwerk. Die meisten Häuser haben ihre Ausstellungen entschlackt und bieten ein gut durchdachtes Ausstellungsdesign sowie multimedial aufbereitete Informationen, nur vereinzelt findet man noch Museen, deren Sammlungen enzyklopädisch präsentiert werden und deren Vitrinen dicht an dicht mit Objekten gefüllt sind.

Berufsbedingte Neugier brachte mich auf die Suche nach Museumsbibliotheken. Viele Museen besitzen lediglich Handbibliotheken für den internen Gebrauch, dafür aber umfangreiche Archive, die sie den interessierten Besuchern zur Verfügung stellen und gleichzeitig damit in der Bevölkerung um weitere Archivalien zur Orts- und Regionalgeschichte werben. Museumsbibliotheken fand ich in den größeren Orten des Landes, wie z. B. in Auckland, Wellington und Dunedin, und konnte mit Kolleg*innen lange Gespräche über ihre spannenden Sammlungen führen.

Auckland War Memorial Museum

Das Auckland Museum³ liegt in einem großen Park der Stadt, das klassizistische Gebäude mit griechischen Säulen an der Nordseite befindet sich von überall her gut sichtbar auf einem Berg namens Pukekawa, einem der vielen Hügel der Stadt. Betritt man das Museum, so eröffnet sich ein moderner Innenausbau, eine spannende Mischung aus Alt und Neu, die sich auch in dem Sammlungsprofil widerspiegelt: die Geschichte des Landes, die Pazifischen Inseln, Māori- und Militärgeschichte.

Das Museum besitzt eine große Sammlung zur Kunst und Kultur der Māori und der Bewohner der Südseeinseln, bedeutende Exponate zur Naturgeschichte Neuseelands und des pazifischen Raumes sowie ein großes Archiv für Sozial- und Militärgeschichte des Landes.

Das Museum sammelte zunächst überwiegend Exponate zur Flora und Fauna des Landes, später Kunst und Kunsthandwerk sowie Musikinstrumente aus Europa, Asien und Neuseeland – nach eigenen Aussagen ist es die größte Sammlung des Landes dieser Art. Außerdem nimmt das Museum weltweit eine führende Stellung bei der Erschließung und Konservierung von Māori taonga (Schätze) ein.

In den beiden größten Städten des Landes, Auckland und Christchurch (auf der Südinsel), leben inzwischen viele Gastarbeiter von den

pazifischen Inseln, von Tonga, Fidschi, Samoa, Vanuatu u. a. Das Auckland Museum möchte dieser wachsenden Bevölkerungsgruppe Rechnung tragen und baut seine Sammlung auch in diese Richtung kontinuierlich aus. Außerdem will das Museum die Einwanderer der pazifischen Inseln als Museumsbesucher gewinnen und sie stärker in Programme des Museums einbinden. Bei meinem Besuch im Museum trat beispielsweise eine Gruppe von Schulkindern auf, die Tänze aus Samoa im Eingangsfoyer aufführte und damit eine große Schar von Zuschauern anlockte.

Neuseeland hat in den beiden Weltkriegen sowie auch im Korea- und Vietnamkrieg (letztere Einsätze schon unter Protest von Teilen der Bevölkerung) die britischen Truppen mit eigenen Kompanien unterstützt. Vor allem im Ersten Weltkrieg hat Neuseeland einen hohen Blutzoll geleistet – im Verhältnis zur Bevölkerung hat Neuseeland nach Belgien die höchste Rate an Toten und Verwundeten zu beklagen. Die Erinnerung an die Toten der Weltkriege wird überall im Land hochgehalten: Denkmäler, Erinnerungsstätten und Ausstellungen in vielen Museen und der jährlich feierlich begangene ANZAC-Day (ANZAC ist ein Akronym für Australian and New Zealand Army Corps) zeugen davon. Das Symbol des Erinnerns ist eine rote Mohnblüte und nimmt Bezug auf den monatelangen Stellungskrieg auf der türkischen Halbinsel Gallipoli 1915/16.

Ein weiterer Fokus des Museums liegt in der Aufarbeitung der Siedlungsgeschichte der Region, das Archiv wird kontinuierlich ausgebaut und digitalisiert. Allein die Fotosammlung beinhaltet über 1,2 Millionen Bilder. Auch sind die Museumsexponate in einer Datenbank recherchierbar und mit vielen zusätzlichen Informationen versehen. Ziel ist es, in ein paar Jahren alle Sammlungsgegenstände online zugänglich machen zu können.

Gegründet wurde das Museum um 1850 und war die ersten Jahre in einem zwei Räume umfassenden Farmhaus untergebracht, bis es gut 25 Jahre später in ein größeres, repräsentativeres Haus umziehen konnte. Der heutige Bau wurde 1929 errichtet, überwiegend finanziert durch Spenden der Bevölkerung von Auckland, die damit ein Denkmal und eine Erinnerungsstätte für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges errichten wollten. Dieses erklärt auch den Namen Auckland War Memorial Museum, den es seither trägt. In den 1960er-Jahren wurde das Museum um einen halbrunden Anbau erweitert, um der wachsenden Sammlung und dem Bedarf an Ausstellungsfläche gerecht zu werden. Dreißig Jahre später allerdings war das Museum wegen



Abb. 2: Auckland War Memorial Museum, Lesesaal. Foto: Birgit Fernengel

fehlender Finanzmittel in keinem guten Zustand mehr – weder die Präsentation der Sammlung noch das Gebäude selbst. Um die Jahrhundertwende wurde das Museum im Inneren neu aus- und umgebaut und eine Modernisierungswelle setzte ein, die bis heute anhält.

Die Bibliothek des Museums⁴ wurde 1867 als Teil des *Auckland Institute* gegründet, seither kontinuierlich aufgebaut und befindet sich heute gut zugänglich im 1. Stock des Gebäudes. Der Lesesaal hat eine leicht runde, geschwungene Form, dem Halbrund des Anbaus angepasst, mit speziell dafür angefertigten Regalen. Die Bücher des Lesesaales sind nicht wie in den meisten wissenschaftlichen Bibliotheken nach Dewey, sondern nach der Systematik der Library of Congress, Washington, aufgestellt.

Die rund 100.000 Bände bilden den Präsenzbestand der Bibliothek und spiegeln die vier großen Sammlungsbereiche des Museums wider. Darunter befinden sich Rara, wie z. B. 3.000 Manuskripte aus dem 16. Jahrhundert, die sogenannte „discreet collection“, eine große Kartensammlung, Archivalien und Ephemera, dazu Zeitungen und Zeitschriften und Dokumente zur „oral history“.

Der alte Zettelkatalog wird noch häufig benutzt, da noch nicht alle Titel in der Datenbank erfasst sind.

Die Bibliothek ist täglich außer Sonntag zu den Museumsöffnungszeiten von 10.00–17.00 Uhr zugänglich. Das Interesse an der eigenen Familiengeschichte, woher die Vorfahren eingewandert sind und unter welchen Umständen sie in den ersten Jahrzehnten gelebt haben, hat in den letzten Jahren immer mehr zugenommen, der überwiegende Teil der Rechercheanfragen an die Bibliothek und das Archiv geht in diese

Richtung. Außerdem nutzen die Student*innen der Auckland University den Bestand der Bibliothek, ebenso wie zahlreiche in- und ausländische Besucher*innen des Museums.

Um die Einwanderer der pazifischen Inseln wirbt auch die Bibliothek und hat zu diesem Zweck u. a. eine gemütliche Lesecke eingerichtet, die mit Kinder- und Jugendbüchern in den Sprachen der Inseln ausgestattet ist.

Bibliothek und Archiv haben zusammen mit verwandten Einrichtungen Neuseelands spezielle Richtlinien für den Umgang mit den historischen Dokumenten, Fotos oder auch neueren Nachlässen, die Māori sowie die Pazifischen Inseln betreffend, entwickelt. Hier werden die kulturellen Besonderheiten und Bedürfnisse dieser Minderheiten berücksichtigt, die teilweise von den rechtlich festgelegten Archivregeln abweichen, beispielsweise bei Abbildungen und Nennungen von Vorfahren. Auch wird bei Anfragen u. a. darauf geachtet, dass die Materialien nicht für rassistische oder anderweitig herabwürdigende Zwecke und Darstellungen missbraucht werden können.⁵

An dieser Stelle möchte ich *Martin Collett*, Collection Manager Manuscripts, sehr herzlich danken für seine spannenden Ausführungen zu Museum, Archiv und Bibliothek.

Auckland Art Gallery – Toi o Tāmaki

Der Eingangsbereich der Auckland Art Gallery⁶ liegt in einer Seitenstraße, erst wenn man direkt davor steht, erschließt sich die einladende Architektur aus Glas und Holz, die für viel Helligkeit und Freundlichkeit im vorderen Ausstellungsbereich sorgt. Dahinter schließt der historische Bauteil an, mit hohen Räumen und umlaufenden Galerien mit verziertem gusseisernen Geländer.

Die Auckland Art Gallery wurde im Februar 1888 eröffnet, das Herz der Sammlung bildete die Kunststiftung von Sir George Grey (1812–1898). Im gleichen Gebäude befand sich damals auch die „Auckland’s Free Public Library“, die heute in einem großen Neubau in unmittelbarer Nähe untergebracht ist. Von Anfang an wurde europäische und britische Kunst gesammelt, durch zahlreiche Schenkungen und Dauerleihgaben wuchs der Bestand der Kunstgalerie auf heute rund 16.000 Werke der bildenden Kunst. Neuseeländische Kunst seit dem ersten Kontakt zwischen Māori und Europäern bis zu zeitgenössischen Werken sind in der Sammlung vertreten, ebenso ausgezeichnete Werke von Māori-Künstlern.

Eine besondere Attraktion sind die Māori-Porträts von Gottfried Lindauer (1839–1926). Der aus Böhmen stammende Maler schuf im Auftrag des Industriellen Henry Partridge

über einen Zeitraum von 30 Jahren zahlreiche Ölgemälde von führenden Māori, da zum Ende des 19. Jahrhunderts der baldige Untergang ihrer Kultur befürchtet wurde. In einer fast schon fotografischen Genauigkeit erfasste er die beeindruckenden Tätowierungen der Gesichter, Männer wie Frauen. Lindauer malte sie meistens mit traditionellem Schmuck und Mänteln, manchmal aber auch in europäischer Kleidung. Bereits 1915 schenkte Henry Partidge der Auckland Art Gallery 62 Porträts. Aus Anlass der ersten großen Ausstellung, in der alle Māori-Porträts von Gottfried Lindauer in Neuseeland gezeigt wurden und zu der ein noch lieferbarer beeindruckender Katalog erschienen ist, hat die Bibliothek mit allen anderen beteiligten Museen eine Webseite zu den Gemälden Lindauers erstellt. Gemeinsam mit der Māori Advisory Group wurde über die Lizenzierung der Bildrechte beraten und so konnte von allen Iwis (Stämmen) und Nachfahren der jeweils Porträtierten die Einwilligung eingeholt werden, die Porträts auch über das Internet zugänglich zu machen.⁷

Die Galerie wird aus Steuermitteln der Stadt Auckland finanziert, für zahlreiche Projekte und Sonderausstellungen werden zudem Spendengelder eingeworben – und das sehr erfolgreich. Der Eintritt ist generell frei, an manchen Stellen stehen gläserne Boxen, in die Besucher eine freiwillige Koha (māori für Geschenk, Spende) einwerfen können.

E H McCormick Research Library

Die Bibliothek der Auckland Art Gallery ist nach einem bekannten neuseeländischen Kunsthistoriker, E. H. McCormick, benannt und wurde erst 1956 gegründet. Sie ist ebenfalls eine Präsenzbibliothek mit einem kleinen Lesesaal, verfügt über ein größeres Magazin und kann während der Öffnungszeiten (Montag bis Samstag von 13.00–17.00 Uhr) ohne vorherige Anmeldung genutzt werden.

Die Bibliothek bietet Quellen zu internationaler und neuseeländischer bildender Kunst und Kunstgeschichte sowie zur Museologie. Sie sammelt wissenschaftliche Literatur, Bildbände, Kunstzeitschriften, audio-visuelles Material (Filme und Dokumentationen) und stellt einige wichtige Online-Datenbanken im Bereich der Kunst und Kunstgeschichte (Australian and New Zealand Art Sales Digest, Artnet, Artprice, JSTOR und Oxford Art Online) im Lesesaal zur Verfügung. Der OPAC der Bibliothek wird gemeinsam mit der Public Library von Auckland geführt.

Außerdem gibt die Bibliothek seit 2007 zusammen mit der Galerie die Kunstzeitschrift *Reading Room: A Journal of Art and Culture* heraus.⁸

Inzwischen hat das vor 50 Jahren begonnene Künstlerarchiv mehr als 4.000 Einträge, die *Artist files*. Dieses Archiv wird ständig aktualisiert und um neue Künstler*innen aus Neuseeland und dem pazifischen Raum erweitert.⁹



Abb. 3: Auckland Art Gallery, Lesesaal. Foto: E H McCormick Research Library, Auckland Art Gallery Toi o Tāmaki

Die Bibliothek führt das Archiv für die Auckland Art Gallery seit der Eröffnung im Jahr 1888 bis heute. Die Ausstellungskataloge von 1954–79 sind online recherchierbar, ebenso das *Gallery Quarterly Journal* von 1956–78 mit vielen Informationen zur Geschichte der Galerie, der Sammlung und den Ausstellungen. Das Archiv und die jährlichen Ausstellungskataloge der *Auckland Society of Arts (ASA)* von 1881–2004 sowie deren Ausstellungsarchiv von 1873–1947 können in der Bibliothek eingesehen werden, die Künstlerinformationen dazu sind online recherchierbar. Zudem sammelt die Bibliothek die Archive von zahlreichen privaten Galerien Aucklands sowie von namhaften Kunsthistoriker*innen.

Gemeinsam mit der Christchurch Art Gallery Te Puna o Waiwhetu unterhält die Bibliothek eine Webseite: *Find New Zealand Artists*, ein Informationsportal, das Nachweise zu über 18.000 Künstler*innen bietet, die in Bibliotheken und Archiven Neuseelands zu finden sind, und Treffer über Bücher, Aufsätze, Archivalien liefert.¹⁰

Auf der Internetseite der Bibliothek finden die Benutzer*innen eine lange Liste mit „Useful links“ zu anderen Bibliotheken, Archiven, Verbänden und Organisationen, die für die Recherche zu den Themen Kunst und Kunstgeschichte wichtig sind.¹¹

Das Team der Bibliothek besteht aus drei Bibliothekarinnen, die innerhalb Neuseelands gut vernetzt sind und auch aktiv in dem Verband der Kunst- und Museumsbibliotheken Australiens mitarbeiten, in ARLIS-NZ und ARLIS-AUS. An dieser Stelle sei mein herzlicher Dank an *Caroline*

McBride, Bibliothekarin und Archivarin, ausgesprochen, die sich viel Zeit genommen hat, um alle meine Fragen zu beantworten.

Maritime Museum – Hui te Ananui a Tangaroa

Auckland liegt – wie so viele Orte Neuseelands – am Meer, hat einen großen Containerhafen, Werften und Jachthäfen. Da verwundert es keineswegs, dass an der langen Hafensperrmauer in zentraler Lage zwischen Fähranleger und der städtischen Marina das Maritime Museum zu finden ist, das vor allem von Touristen und Schulklassen gut besucht wird.¹²

Das Maritime Museum besitzt über 130 Wasserfahrzeuge, vom Surfbrett über polynesischer Auslegerkanus und Nachbauten der Māori-Boote, mit denen sie über den Pazifik segelten, bis zum 762 Tonnen schweren schwimmenden Kran. Eine besondere Attraktion, die Segeljacht, mit der das neuseeländische Team die letzte „Volvo Ocean Race“ gewonnen hat, ist vor dem Museum prominent für ein paar Wochen ausgestellt.

Gesammelt wird alles über die maritime Geschichte Neuseelands, Schiffsexpeditionen, Walfänger und Walstationen, kommerzielle Schifffahrt, Sportschifffahrt, Hafengeschichte, Geschichte der Navigation, Immigranten sowie maritime Kunst und Artefakte.

Auch das Maritime Museum ist dabei, seine Museumsdatenbank online verfügbar zu machen. Bisher sind 1.300 Objekte, überwiegend aus dem Ausstellungsbereich, mit vielen zusätzlichen Informationen versehen in der Museumsdatenbank recherchierbar.

Abb. 4: Maritime Museum Auckland, Ausstellungsraum mit Kanus in der Hawaiki Gallery.
Foto: Brad White

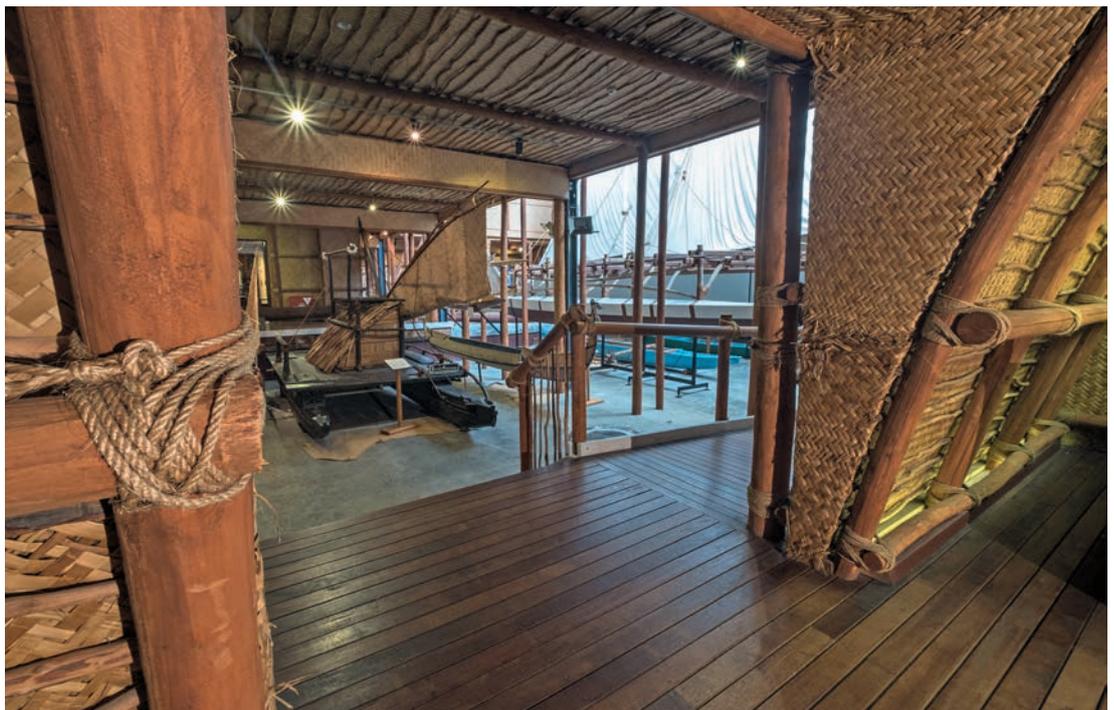




Abb. 5: Maritime Museum Auckland, Museumsgebäude mit der Yacht KZ-1 gebaut für den America's Cup 1988. Foto: Brad White

Man kann über die Webseite auf drei historischen Booten des Museums eine Hafenrundfahrt buchen und bei gutem Wind mit einem der drei sogar die Segel setzen.

Bill Laxton Maritime Library

Die Bibliothek des Museums ist nicht groß: um die 9.000 Bände, besteht aus einem Raum mit einer Rollregalanlage und Arbeitstischen, einem kleinen Büro für die Bibliothekarin, einem Archivraum und weiteren Archivschränken auf dem Flur. Dafür aber bietet sie sehr viel Material für Recherchen. Bill Laxton (1936–2004), Autor von Büchern über maritime Geschichte und passionierter Sammler, vermachte seine private Bibliothek, dazu seine Fotosammlung und sein Archiv dem Museum. Seither trägt die Bibliothek ihm zu Ehren diesen Namen.¹³

Eine ganze Regalwand und mehr füllen allein die Schiffsregister von Lloyds, die teilweise bis in das Jahr 1764 zurückreichen. Hinzu kommen weitere Schiffsregister sowie Fahrtenregister wie z.B. die Wharton Liste, die alle im Hafen von Auckland einlaufenden Boote zwischen 1850–1980 verzeichnet, mit Informationen über die Schiffstypen und die Geschichte der jeweiligen Reedereien. Hinzu kommen Personenverzeichnisse, Register und Hafenverzeichnisse der Bootsführer, Matrosen und Ingenieure, die auf den Weltmeeren herumfuhrten, auch hier liegt der Schwerpunkt auf der britischen und neuseeländischen Handelsschiffahrt. Die Bibliothek besitzt auch eine Sammlung von Bootsplänen bekannter neuseeländischer Bootsdesigner und eine Reihe von Seekarten der Gewässer um Neuseeland, die bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen.

Auch das Archiv birgt teure Schätze, z.B. das Archiv des Auckland Harbour Boards von 1871–1985, mit Dokumenten, Registern, Notizbüchern, Korrespondenzen und Fotografien der Aucklander Häfen Waitemata und Manukau, oder das Archiv der Northern Steam Ship Company von 1881–1975, mit ähnlichen Inhalten.¹⁴

Beeindruckend ist die Fotosammlung mit rund 250.000 Abbildungen von Booten, deren Kernstück der Nachlass von Bill Laxton bildet. Laxton erstellte einen Index *aller* Schiffe, die Auckland und umliegende Häfen anliefen. Fotos von dem jeweiligen Schiff oder ein Zeitungsausschnitt mit einer Abbildung sind auf Karteikarten geklebt und mit Informationen zu dem jeweiligen Boot versehen. Er hatte ein eigenes, nur ihm verständliches Sortiersystem, sodass eine ehrenamtliche Mitarbeiterin mehr als ein Jahr benötigte, um die Karteikarten, die mehrere Schubladen füllen, alphabetisch nach Schiffsnamen umzusortieren.

Die häufigsten Benutzeranfragen sind auch hier jene zur Familiengeschichte, z.B. mit welchem Boot die Großeltern oder Urgroßeltern angekommen sind, wie es ausgesehen und welche Route es genommen hat u. v. m. Dazu findet man bereits auf der Webseite der Bibliothek einen guten Einstieg für online recherchierbare Datenbanken.

Für einen Besuch der Bibliothek ist eine vorherige Anmeldung erforderlich, geöffnet ist sie dienstags von 10.00–16.00 Uhr oder nach Vereinbarung. Als klassische OPL unterliegt sie Einschränkungen. Jeder Bibliotheksbesuch ist zudem mit einer Gebühr von 10,00 NZD verbunden,

weitere Gebühren fallen an für Recherchen, die von der Bibliothekarin oder Mitarbeiter*innen des Museums durchgeführt werden, oder für Kopien und Scans der gewünschten Fotos oder Archivalien. *Danielle Carter*, bei meinem Besuch gerade mal drei Monate als Bibliothekarin hier tätig, sei ebenfalls herzlich gedankt für die Zeit, die sie sich für eine spannende Führung durch ihre Bestände genommen hat.

Weitere Kunst- und Museumsbibliotheken aus Wellington und von der Südinsel Neuseelands werden in einem zweiten Teil in der nächsten Ausgabe der AKMB-news vorgestellt.

1. Georg Forster: *Reise um die Welt*. Hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Gerhard Steiner. Frankfurt am Main: Insel, 1983 (Insel Taschenbuch 757). Georg Forster fuhr als junger Mann gemeinsam mit seinem Vater auf Cooks zweiter Reise 1778–1780 als Naturwissenschaftler mit, auf der sie Neuseeland insgesamt drei Mal ansteuerten. Sein von der Aufklärung geprägter Blick auf die Begegnungen mit Einheimischen sowie seine lebhaft beschreibende der Pflanzen- und Tierwelt sind eine spannende Lektüre.
2. In der Nachkriegszeit und weit darüber hinaus orientierte sich die Öffentlichkeit Neuseelands noch stark am britischen Mutterland, Autoren, Künstler oder Wissenschaftler z. B. mussten erst in Großbritannien anerkannt und lobend erwähnt werden, bevor sie im eigenen Land etwas galten. Siehe dazu u. a. auch: Janet Frame, *Ein Engel an meiner Tafel. Eine Autobiographie*, München, 2012.
3. Auckland ist die Metropole Neuseelands, wenn auch nicht die Hauptstadt des Landes, hier lebt inzwischen gut ein Viertel der Bevölkerung Neuseelands. Zum Vergleich: Neuseeland hat etwa drei Viertel der Fläche Deutschlands, ist in der Längsausdehnung fast doppelt so lang und darauf verteilen sich gerade mal 4,7 Mio. Einwohner.
4. Auckland War Memorial Museum, Library: <http://www.aucklandmuseum.com/discover/library> [letzter Zugriff: 06.02.2018].
5. Regelungen gelten für den Umgang mit Sammlungs- und Ausstellungsstücken ebenso wie für die Archivalien: <http://www.aucklandmuseum.com/getmedia/016605a4-9609-4b1c-8849-352a12dcd7a6/auckland-museum-he-korahi-maori-strategic-pathways-2016>; <http://www.aucklandmuseum.com/getmedia/1f0cb555-8206-4cb3-adce-3e8cd838f026/auckland-museum-teu-le-va-the-pacific-dimension-2016>; <http://www.aucklandmuseum.com/discover/library/museum-library/image-ordering-service> [letzter Zugriff jeweils: 06.02.2018].
6. Auckland Art Gallery: <https://www.aucklandartgallery.com/> [letzter Zugriff: 06.02.2018].
7. <http://www.lindaueronline.co.nz/maori-portraits> [letzter Zugriff: 06.02.2018]. Die Porträts sind zurzeit in einer Wanderausstellung unterwegs, siehe auch die Webseite der Ausstellung in der Alten Galerie in Berlin von 2014/15: <http://www.smb.museum/ausstellungen/detail/gottfried-lindauer-die-m257ori-portraits.html> [letzter Zugriff: 06.02.2018]. Weitere Informationen über Gottfried Lindauer unter <https://www.aucklandartgallery.com/explore-art-and-ideas/artist/2164/gottfried-lindauer> [letzter Zugriff: 06.02.2018]. Während der Zeit der Wanderausstellung sind die Māori-Porträts des Malers Charles F. Goldie (1870–1947) in den entsprechenden Räumen ausgestellt.
8. Die Zeitschrift „Reading Room“: <https://www.aucklandartgallery.com/art-ideas/e-h-mccormick-library/reading-room-journal> [letzter Zugriff: 06.02.2018].
9. Artist files: <http://findnzartists.org.nz/artists/> [letzter Zugriff: 06.02.2018].
10. Find Artists: <http://findnzartists.org.nz> [letzter Zugriff: 06.02.2018].
11. Auckland Art Gallery, Useful links: <https://www.aucklandartgallery.com/art-ideas/e-h-mccormick-library/useful-links> [letzter Zugriff: 06.02.2018].
12. Maritime Museum Auckland: <http://www.maritimemuseum.co.nz> [letzter Zugriff: 06.02.2018].
13. Maritime Museum Auckland, Bibliothek: <http://www.maritimemuseum.co.nz/collections-research/library> [letzter Zugriff: 06.02.2018].
14. Archive: www.nzmaritimeindex.org.nz [letzter Zugriff: 06.02.2018].